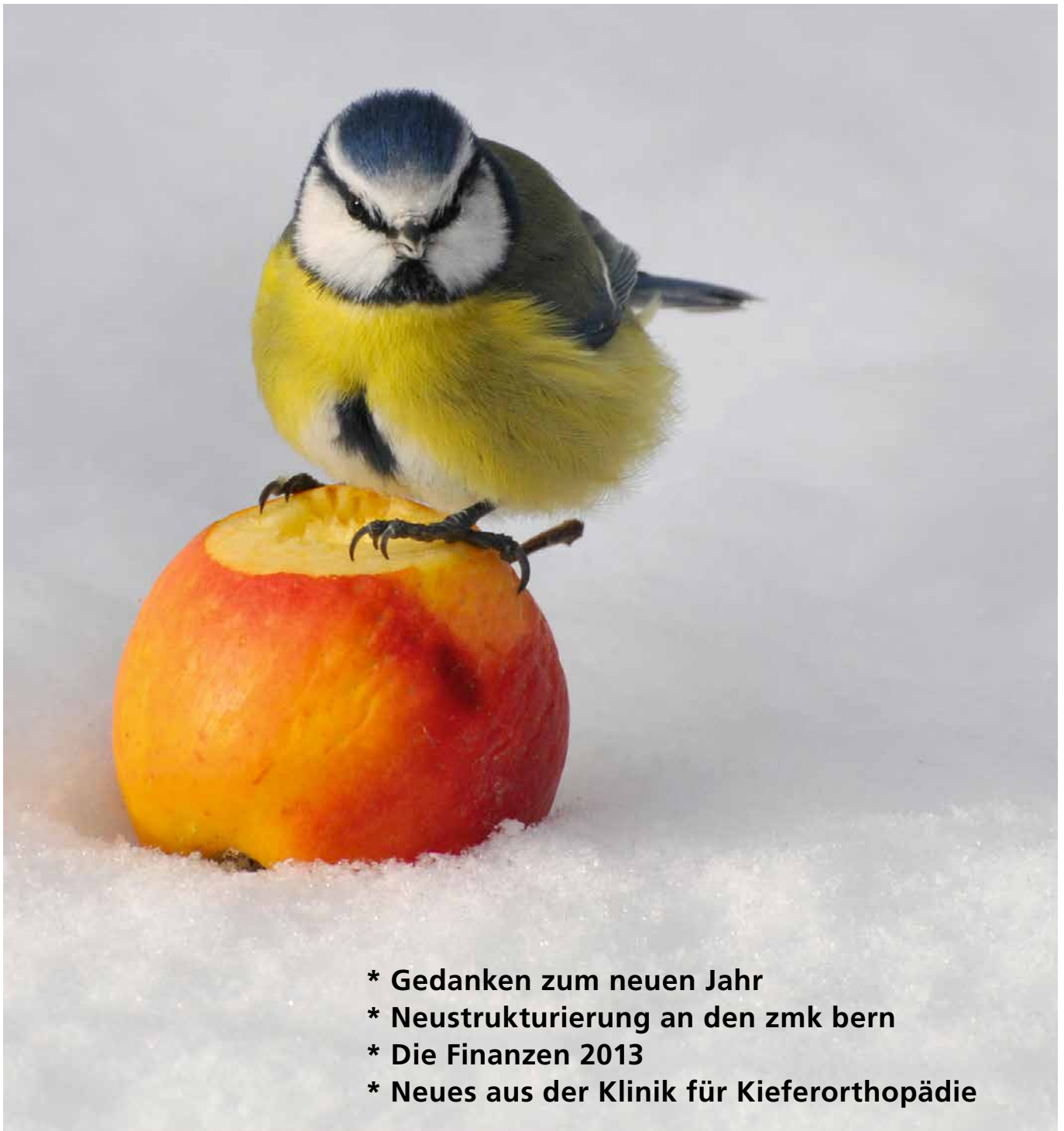


zmk news

Februar 2014
Nr. 143



- * Gedanken zum neuen Jahr
- * Neustrukturierung an den zmk bern
- * Die Finanzen 2013
- * Neues aus der Klinik für Kieferorthopädie



VORANKÜNDIGUNG
zmk aktuell 2014

**Donnerstag, 11. September 2014
im Hotel Bellevue Palace Bern**

Im Anschluss an den Fortbildungskurs **zmk aktuell** findet die Masterfeier statt.

Anmeldung/Organisation:
caroline.chetelat@zmk.unibe.ch

zmk bern
Zahnmedizinische Kliniken
der Universität Bern



VORANKÜNDIGUNG
**Spring Invitation
Lecture 2014**

Mittwoch, 7. Mai 2014, 12.15 Uhr

Referent:

Dr. István Urbán, DMD, MD, PhD
Associate Professor
Department of Periodontology
University of Szeged, Szeged, Hungary

Vortragstitel:

Ridge Augmentation with GBR

Bitte merken Sie sich den Termin schon heute vor.

Inhalt

Aktuell	2
Interna	3–4
Die Finanzen 2013	5
Neues aus der Klinik für Kieferorthopädie	6–7
Gratulationen	8–9
Personelles	10–11
Zahnarztpraktikum	11
Bibliothek	12



Diese Blaumeise fühlt sich sichtlich wohl; und sie ist ein willkommener Farbtupfer an grauen Wintertagen. Foto: zVg

Impressum

Redaktion:

- Marlis Walther (mw), marlis.walther@zmk.unibe.ch
- Vanda Kummer (ku), vanda.kummer@zmk.unibe.ch
- Nicole Simmen, nicole.simmen@zmk.unibe.ch
- Sandra Merki, sandra.merki@zmk.unibe.ch

Layout: Ines Badertscher, ines.badertscher@zmk.unibe.ch

Druck: Geiger AG, Bern

Auflage: 1200 Exemplare

erscheint 7x jährlich

Redaktionsschluss

Beiträge für die zmk news sind bis zum 28. Februar 2014 im Direktionssekretariat abzugeben.

Die nächste Ausgabe erscheint Mitte/Ende März 2014.

<http://www.zmk.unibe.ch>

Gedanken zum neuen Jahr



*«Die Zahnmedizin ist Medizin und als Medizin hat sie eine moralische Verantwortung, gerade weil die Medizin nur existieren kann, so lange sie im Dienste des Menschen steht.»**

Dieses Zitat von Prof. G. Maio möchte ich Ihnen, liebe Mitarbeitende und Studierende der **zmk bern**, als Leitgedanken für 2014 auf den Weg geben. Gerade in der heutigen Zeit, wo wir alle unter Zeit- und Spardruck stehen, ist es wichtig, diesen Grundsatz nicht zu vergessen.

Das schwierige wirtschaftliche Umfeld, aber auch die zunehmende Konkurrenz mit den verschiedenen zahnärztlichen Zentren in der Stadt haben ihre Spuren an den **zmk bern** hinterlassen. So waren 2013 die Einnahmen seit Jahren erstmals rückläufig. Zudem waren durch die grossen Studentenzahlen (ein Semester ist mit einem Drittel mehr Studierenden überdurchschnittlich gross) mehr Assistenten und Oberärzte im Unterricht eingebunden und konnten dadurch weniger Patienten behandeln.

Die Dienstleistungseinnahmen sind für uns zwar wichtig, wir werden u.a. daran gemessen. Sie haben zudem einen direkten Einfluss auf die zur Verfügung stehenden Betriebsmittel. Trotzdem erlaube ich mir die Frage: Bedeutet in dieser Beziehung «immer mehr» tatsächlich auch «immer besser»? Ich zitiere nochmals Prof. Maio:

*«In unserer Zeit werden die Denkkategorien der Ökonomie zu den Leitkategorien der gesamten Gesellschaft erklärt, und so wird der betriebswirtschaftliche Gesichtspunkt nicht nur Begleitumstand, sondern zunehmend zum Leitparadigma der gesamten ärztlichen Arbeit gemacht.»**

Das darf für uns so nicht gelten!

Unsere Hauptaufgaben sind die Lehre und die Forschung

Wir haben das Privileg, an der Universität zu arbeiten; vergessen wir nicht, unsere Hauptaufgaben sind die Lehre und die Forschung. Ich habe bereits letztes Jahr an dieser Stelle darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, die Balance zwischen diesen Bereichen und der Dienstleistung zu halten. Dieser Herausforderung müssen wir uns täglich stellen.

Patientenmangel in Studentenkursen

Viel grösser als der Umsatzrückgang ist für uns das Problem, genügend Patienten für die Studentenkurse zu rekrutieren. Trotz diverser PR-Massnahmen ist das Problem noch nicht entschärft. Wirkungsvoller als die gängige Werbung ist sicher die «Mund-zu-Mund-Propaganda» – Können und Empathie gegenüber dem Patienten sind dazu Voraussetzung. Wir möchten Sie auch ermuntern, Bekannte, die über die notwendige Zeit verfügen, für eine Behandlung im Studentenkurs zu motivieren. Genügend Patienten sind unabdingbar für eine gute praktische Ausbildung unserer Studierenden.

Erfreulich ist, dass die neuen Simulationseinheiten rechtzeitig zu Beginn des Herbstsemesters in Betrieb genommen werden konnten. Diese Beschaffung war mit sehr viel zeitlichem Aufwand verbunden, und es galt, eine ganze Anzahl komplexer Fragen zu klären. Ich möchte allen Mitarbeitenden danken, die engagiert in der eigens dafür ins Leben gerufenen Arbeitsgruppe mitgewirkt haben. Es ist nicht ungewöhnlich, dass die Anlage noch an einigen wenigen Kinderkrankheiten leidet. Nicht ohne Stolz darf ich darauf hinweisen, dass diese Anschaffung, die uns immerhin rund CHF 800'000.– gekostet hat, vollumfänglich durch selbst erwirtschaftete Mittel der **zmk bern** getätigt werden konnte.

Zahnarztpraktikum erfolgreich gestartet

Für die Studierenden im ersten Studienjahr konnte erstmals – analog zum Hausarztpraktikum für die Humanmediziner – ein Praktikum in der Zahnarztpraxis angeboten werden. Ziel ist es, den Studierenden bereits früh in ihrer Ausbildung einen Einblick in den Alltag des Zahnarztes zu geben. Wir verweisen dazu auch auf den Bericht auf Seite 11. Es haben sich spontan rund 50 Zahnarztpraxen bereit erklärt, Studierende für ein Praktikum aufzunehmen. Ich möchte an dieser Stelle allen Kollegen, die sich als Lehrzahnärzte zur Verfügung gestellt haben, herzlich für ihr Engagement danken.

*Quelle: Zitateblatt zusammengestellt aus diversen Texten von Prof. Giovanni Maio, PARTICipation, Newsletter der SGZBB, Edition 28/ November 2013. Prof. G. Maio hat einen Lehrstuhl für Medizinethik an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, DE

Forschung zum Wohle der Patienten

Unsere klinisch orientierte Forschung ist für eine moderne zukunftsweisende Lehre wichtig, denn sie dient dazu, neue Behandlungskonzepte zu entwickeln oder bestehende Methoden zum Wohle des Patienten weiter zu verbessern oder zu vereinfachen. Im Rahmen der Forschungstätigkeit werden einerseits Grundlagen für spätere Entwicklungen gelegt, andererseits Behandlungsstrategien hinterfragt und beurteilt. Die Resultate dieser Forschung bedeuten oft eine direkte Hilfestellung in der täglichen Arbeit des Zahnarztes, sei es bei der Wahl einer Behandlung oder eines bestimmten Materials. Bei allem Fortschritt in der Forschung sowie in der Technologie ist es aber wichtig, die biologischen Zusammenhänge nicht zu ignorieren, denn die Forschung soll immer dem Wohle der Menschen dienen.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben auch im vergangenen Jahr gute Leistungen erbracht, haben sich eingesetzt für die **zmk bern**. Mehrere unter ihnen haben Preise gewonnen, einen MAS absolviert, wurden für ihr Wirken geehrt. Gross war daher die Anzahl Gratulationen, die im vergangenen Jahr in den zmk news veröffentlicht werden konnten. Solche Erfolge sind nur möglich, wenn alle mitwirken und helfen, gemeinsam ein Ziel zu verfolgen. Ihnen allen, liebe Mitarbeitende der **zmk bern**, möchte ich an dieser Stelle für den grossen Einsatz danken. Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien für 2014 alles Gute.

Prof. Dr. Adrian Lussi
Geschäftsführender Direktor zmk bern

Neustrukturierung an den zmk bern

Frau Prof. Dr. R. Mericske-Stern wird auf das Ende des akademischen Jahres 2013/14 emeritiert. Aus diesem Anlass wurde eine Strukturanalyse durchgeführt. Die wichtigste Neuerung: Die Abteilung für Kronen-Brückenprothetik wird mit der Klinik für Zahnärztliche Prothetik zusammengeführt und in der Klinik für Rekonstruktive Zahnmedizin neu aufgestellt. Zudem wird eine Abteilung für Gerodontologie als integraler Bestandteil der neuen Klinik geschaffen.

Mit der nun in der Struktur der **zmk bern** verankerten Abteilung für Gerodontologie wird das Gebiet der Alterszahnmedizin aufgewertet. Durch die zunehmende Alterung der Gesellschaft wird dieses Fach in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Kollaborationen mit anderen Universitätsinstituten und Einrichtungen des Gesundheitswesens, die sich mit den Bedürfnissen von Senioren beschäftigen, werden intensiviert.

Bezüglich Lehrtätigkeit und Forschung wird der Abteilungsleiter das Gebiet der abnehmbaren Prothetik und Gerodontologie fachlich unabhängig betreuen. Er wird auch Einsitz in der Direktion der **zmk bern** haben.

Das Verfahren für die Besetzung der Abteilungsleiterstelle läuft. Am 14. Januar 2014 fanden zu diesem Zweck ein Mini-Symposium, ein Assessment durch die Studierenden sowie Interviews statt.

Prof. Dr. Urs Brägger zum Ordinarius befördert



Die Universitätsleitung hat am 17. Dezember 2013 dem Antrag der Medizinischen Fakultät zugestimmt und **Prof. Urs Brägger** zum Ordinarius befördert. Als Klinikdirektor übernimmt er auf den 1. August 2014 die Gesamtverantwortung für die Klinik für Rekonstruktive Zahnmedizin. Damit ist der erste wichtige Personalentscheid gefallen.

Im Namen der **zmk bern** gratuliere ich ihm an dieser Stelle herzlich und wünsche ihm viel Erfolg. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

In den nächsten Monaten werden mit den aktuellen Mitarbeitenden der heutigen Abteilung für Kronen-Brückenprothetik und der Klinik für Zahnärztliche Prothetik Gespräche geführt, um den Übergang möglichst optimal zu gestalten.

Prof. Dr. Daniel Buser
Vertreter der zmk bern in der Nachfolgekommission

Die Finanzen 2013

Die Einnahmen aus der Patientenbehandlung (Dienstleistungserträge) waren 2013 seit Jahren erstmals rückläufig. Andererseits konnten aber grosse Anschaffungen aus selbst erwirtschafteten Betriebsmitteln getätigt werden.

Die nebenstehenden Auswertungen beziehen sich **nur auf die Staatsmittel**; durch Drittmittel finanzierte Aufwendungen sind darin nicht enthalten.

Wie Sie der Tabelle 1 entnehmen können, stiegen die Einnahmen aus der Patientenbehandlung seit 2001 stetig an. Dies war nur dank einer Änderung der Rahmenbedingungen, welche mit der Universitätsleitung im Jahr 2000 vereinbart wurde, möglich. Diese Vereinbarung gestattet es uns, dass bei Mehrumsatz neues Personal eingestellt werden kann, das dann seinerseits wieder mehr Umsatz generiert, sofern es in der Dienstleistung (Patientenbehandlung) eingesetzt wird. 2013 waren nun die Einnahmen erstmals rückläufig. Dies erklärt sich einerseits mit der zunehmenden Konkurrenz durch die verschiedenen zahnärztlichen Zentren in der Stadt Bern, andererseits mussten aber – bedingt durch ein ausserordentlich grosses Semester – auch mehr Assistenten und Oberassistenten im Studentenkurs eingesetzt werden. Zudem ist es ein strategisches Ziel, die Forschung zu stärken. Damit wurden auch vermehrt Mittel in der Forschung eingesetzt.

Tabelle 2 zeigt den Sachaufwand. In diesen Zahlen sind nur die Betriebsmittel (Verbrauchsmaterial und kleinere Anschaffungen) enthalten. Der Ersatz der Simulationseinheiten kostete uns etwas mehr als CHF 800'000.–. Zudem wurde eine grössere Anschaffung für die Forschung sowie eine Anzahlung für das Projekt Phoenix (Ersatz der Patientenadministrations-Software) getätigt. Diese Investitionen von insgesamt rund

Tabelle 1: Dienstleistungserträge zmk bern 2001–2013 (in Mio. CHF)

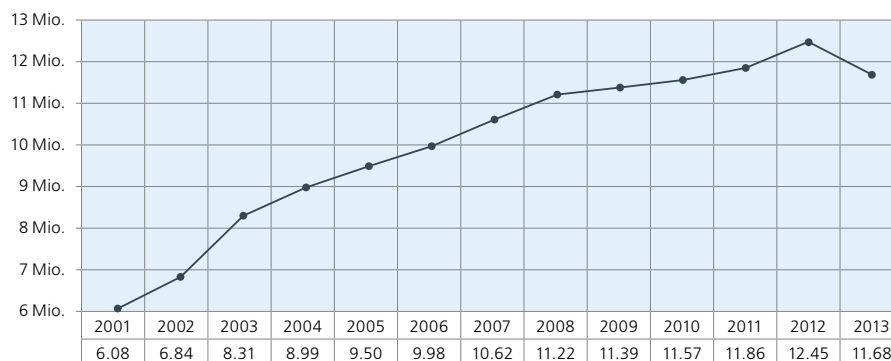


Tabelle 2: Sachaufwand der zmk bern 2001–2013 (in Mio. CHF)

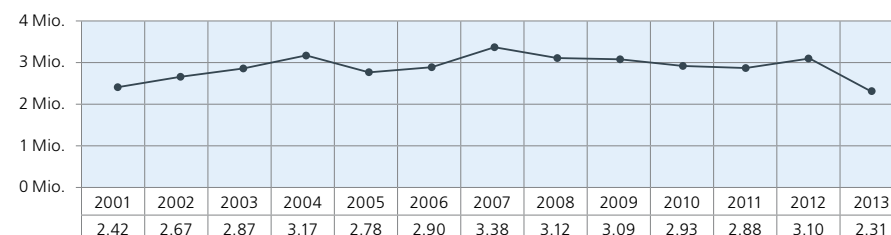
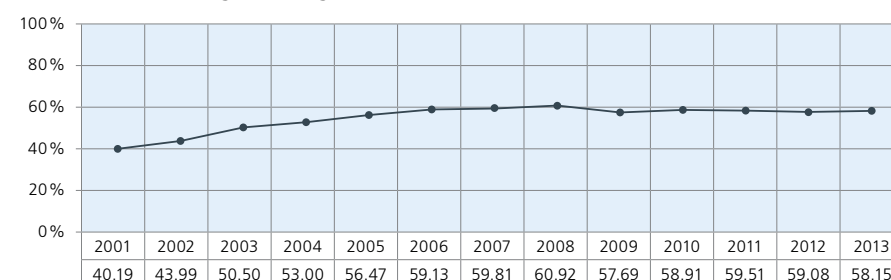


Tabelle 3: Nettoaufwand der zmk bern 2001–2013 (in Mio. CHF)



Tabelle 4: Deckungsbeitrag der zmk bern 2001–2013 (in %)



CHF 870'000.– sind hier – wie oben erwähnt – nicht ausgewiesen. Der grösste Teil davon, nämlich CHF 850'000.–, konnte aus selbst erwirtschafteten Mitteln bezahlt werden. Das Gerät für die Forschung (CHF 21'000.–) wurde von der Medizinischen Fakultät finanziert.

Der Personalaufwand ist rund CHF 200'000.– tiefer als im Vorjahr. Wir verweisen hier auf den Mechanismus «mehr Einnahmen = mehr Betriebsmittel» (Kredit oder Stellenpunkte). Bei einer Reduktion der Einnahmen ist die logische

Folge, dass vermehrt Personal aber auch Verbrauchsmaterial über Drittmittel finanziert werden muss. Der Nettoaufwand* ist dadurch 2013 etwas weniger hoch als im Vorjahr. Das heisst: Trotz verminderter Einnahmen haben die **zmk bern** für die Erfüllung ihres Auftrags (Lehre und Forschung) den Staat Bern und damit den Steuerzahler weniger gekostet als im Vorjahr. *mw*

* Nettoaufwand = Sach- und Personalaufwand abzüglich Dienstleistungseinnahmen

* Deckungsbeitrag = Ertrag in Prozenten des Personal- und Sachaufwandes

3D-Stereofotografie

PD Dr. Piotr Fudalej
Klinik für Kieferorthopädie

Die 3D-Stereofotografie des Gesichts hat sich in der Klinik für Kieferorthopädie etabliert und wird heute bei allen Patientinnen und Patienten standardmässig eingesetzt. Der folgende Artikel beschreibt diese neue, vorteilhafte Technik.

Das Gesicht vermittelt eine Vielzahl von Informationen, die bewusst und unbewusst in alltäglichen Situationen wahrgenommen werden. Zum Beispiel können Erwachsene und auch Kinder ohne Weiteres Emotionen in Gesichtern erkennen und das Verhalten entsprechend anpassen. Ausserdem sind unsere Entscheidungen (wie z.B. die Partnerwahl) durch Eindrücke, welche durch die Erscheinung des Gesichts hervorgerufen werden, beeinflusst. Trotz der grossen Bedeutung des Gesichts für die Menschen, ist es erst kürzlich möglich geworden, die Gesichtsmorphologie und das Wachstum in drei Dimensionen zu studieren. Vorher war für die Quantifizierung des Gesichtswachstums einerseits direkte und andererseits indirekte Anthropometrie, durchgeführt auf Fotos und Röntgenbildern, Standard.

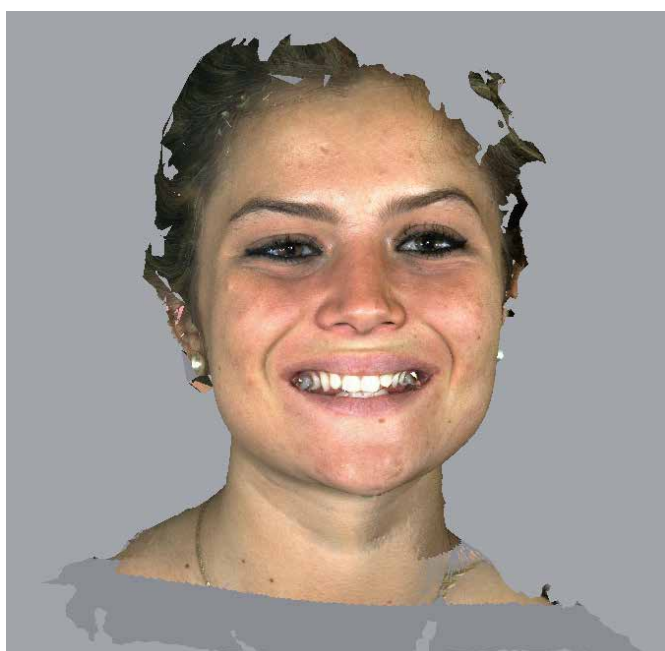
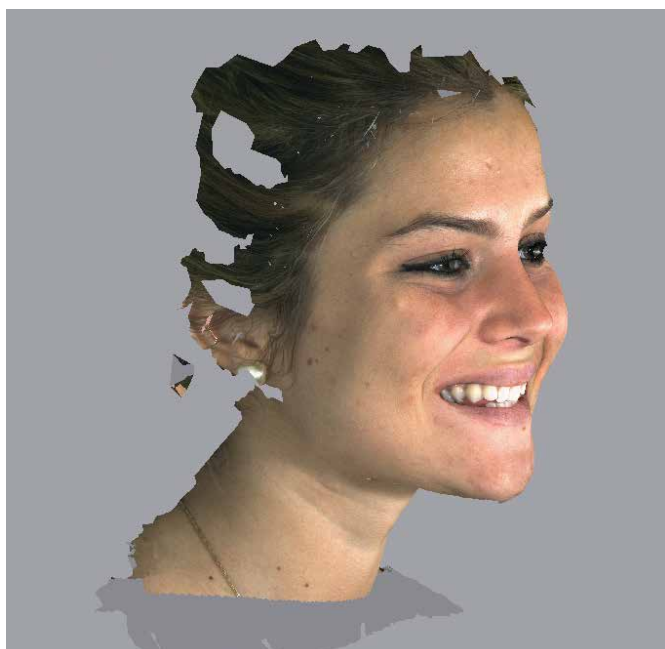
Entwicklung der Technik

Direkte Messungen am Patienten sind zeitaufwendig und die Daten bilden keine Grundlage für weitere elektronische Verfahren. Die Messungen auf Fotos sind aufgrund der unterschiedlichen Vergrösserung, der Parallaxe, der Kopfhaltung und der unterschiedlichen Belichtung fehleranfällig. Röntgenbilder des Schädels (Fernröntgen) wurden bei diversen umfangreichen Studien über Gesichtsentwicklung verwendet, haben jedoch gewichtige Nachteile: Durch die Transformation von einem 3D-Objekt, wie dem Gesicht, zu einer 2D-Darstellung gehen viele Informationen verloren (zum Beispiel kann das Volumen der Nase oder der Lippen im Fernröntgenbild nur geschätzt werden). Zudem werden die Weichteile als einfache Kontur dargestellt. Als Konsequenz kann nur ein kleiner Teil der Gesichtsmorphologie im Röntgenbild analysiert werden.

Die heutigen Techniken, wie Mehrschichten-Computertomographie (CT), Digitale Volumentomographie (DVT), Magnetresonanztomographie (MRI), Laser-Oberflächen-Scanning und 3D-Stereofotografie, ermöglichen eine direkte Bildgebung, die Messwerte können überlagert werden. Aufgrund der Strahlenexposition, der niedrigen Auflösung der Gesichts-



3D-Kamera-System – Patientin bei der Aufnahme.



Die Patientin kann von allen Seiten betrachtet werden.

konturen und der hohen Kosten sind CT und DVT nicht geeignet für Oberflächenmessungen. MRI-Bildgebungen sind kostenintensiv und meist auf das Gehirngewebe fokussiert und die Gesichteweichteile werden vernachlässigt. Laser-Oberflächen-Scanning ist zuverlässig und liefert die Grundlage zur Identifikation von kraniofazialen Messpunkten und ist relativ günstig. Die langsame Bildgebung (bis zu 20 Sekunden) und die potentielle Schädigung der Augen limitieren die Anwendung dieser Technik (besonders bei Kindern, da sie nicht so lange mit geschlossenen Augen still sein können). Anders die 3D-Stereofotografie: Sie übersteigt die Möglichkeiten und Grenzen des Laser-Scannings. Die Aufnahme der 3D-Bilder dauert Millisekunden und es entsteht keine ionisierende Strahlung. Die 3D-Bilder haben eine gute Auflösung, sind in Farbe dargestellt und können durch Archivierung für spätere morphometrische Studien herangezogen werden. Deshalb darf heute die 3D-Stereofotografie für die nicht-invasive Untersuchung der Gesichtsmorphologie als optimal bezeichnet werden.

Die Anwendung und ihre Vorteile

Die 3D-Stereofotografie bringt viele Vorteile in der Darstellung des Gesichtes zu medizinischen Zwecken:

- Forscher und Kliniker erhalten ein vollständiges Bild, wie sich das Gesicht von der Kindheit bis zum Erwachsenenalter verändert.
- Zur Planung von komplexen kieferorthopädischen und orthognatischen Korrekturen können durch die 3D-Bildgebung zusätzliche Informationen hervorgebracht werden.
- Kliniker, die sich mit angeborenen Defekten, Traumata, Verbrennungen oder onkologischen Problemen des Gesichtes befassen, können Probleme des Gesichtswachstums leichter erkennen und einfacher aufzeichnen.
- Der klinische Genetiker erhält eine Möglichkeit zur erleichterten Diagnose von fazialen Dysmorphologien. Bis 40% der bekannten genetischen Störungen haben eine kraniofaziale Manifestation und viele davon zeigen charakteristische Gesichtszüge.

Fakultätspreis 2013

Fakultätspreis für das Jahr 2013 der Medizinischen Fakultät der Universität Bern geht an Dr. med. dent. Stefanie Brandenberger



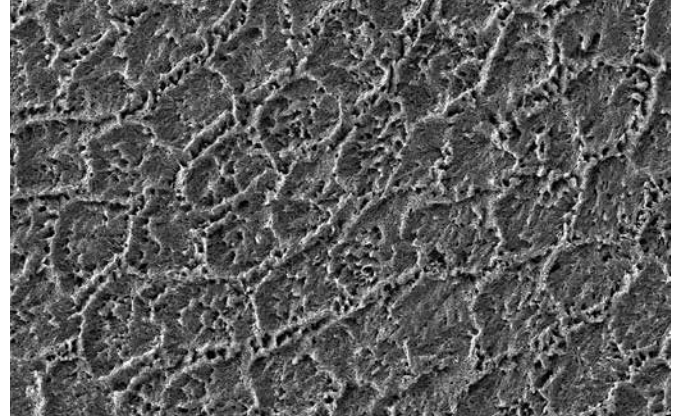
Jedes Jahr werden aus den insgesamt über 200 eingereichten Dissertationen die *drei* besten ausgezeichnet. Ich freue mich sehr, dass der Fakultätspreis für die *beste Doktorarbeit* des Jahres 2013 einer Zahnärztin, Frau Dr. med. dent. **Stefanie Brandenberger**, verliehen wird. Unter der Leitung von Frau Dr. Rakhmatullina und Prof. Lussi hat sie in ihrer Arbeit «Comparative study of

the erosion-inhibiting effect of the stannous-containing mouth rinse in the enamel tissue» den Mechanismus der schützenden Wirkung von Zinn bei der Prophylaxe von Erosionen untersucht. Sie konnte zeigen, dass sich Zinn nicht nur in den erodierten Schmelz einlagert, sondern auch in die Pellikel. Diese wird so modifiziert und dadurch resistenter gegen Säure.

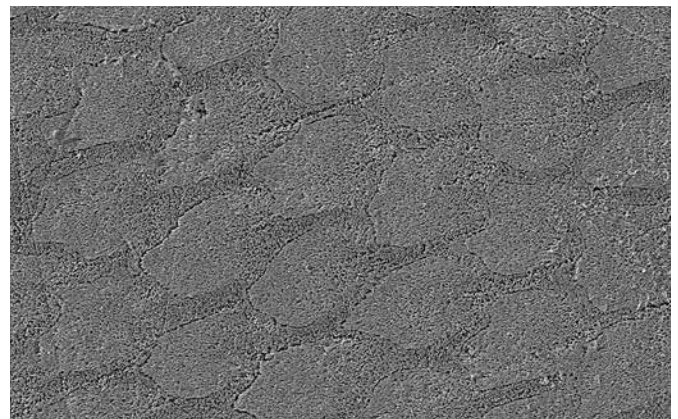
Die Aufnahmen im Rasterelektronen-Mikroskop zeigen erodierten Schmelz der Kontrollgruppe («Behandlung» mit Wasser, oberes Bild) und nach Behandlung mit der zinn-/fluoridhaltigen Spüllösung. Der (partielle) Schutz durch die Spüllösung ist deutlich zu erkennen. Die Röntgenstrukturanalyse zeigt die Einlagerung des Zinns in den Schmelz.

Das ganze Team der Klinik für Zahnerhaltung, Präventiv- und Kinderzahnmedizin gratuliert Stefanie herzlich zu diesem grossen Erfolg!

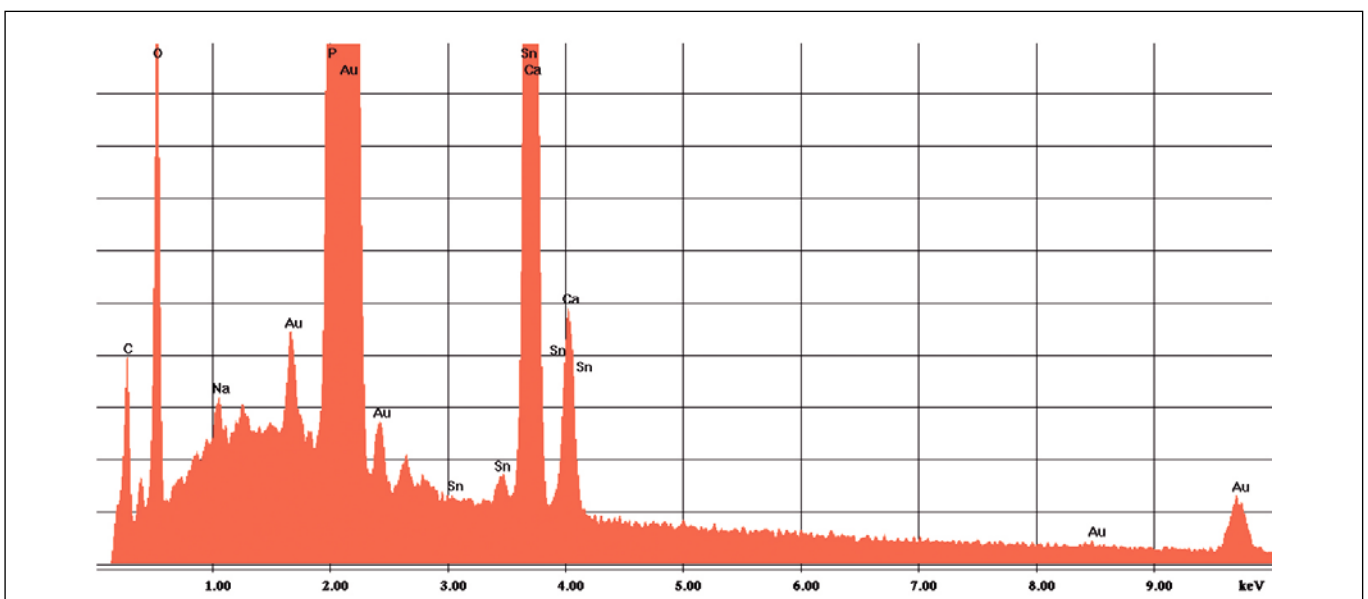
Prof. Dr. Adrian Lussi



Das Ätzmuster zeigt deutlich die Erosionen der Kontrollgruppe.



Das Ätzmuster bei Behandlung mit der Spüllösung ist viel weniger ausgeprägt.



Die EDX-Analyse zeigt die Einlagerung von Zinn (Sn) in den Schmelz.

Antrittslesung PD Dr. Piotr Fudalej

Am 31. Oktober 2013 fand im ASA die öffentliche Antrittsvorlesung von PD Dr. Piotr Fudalej statt. Unter dem Titel «The face – a billboard of your identity» sprach er über den Ausdruck und die drei wichtigsten Theorien zur Attraktivität von Gesichtern.



Die Suche nach einem Verständnis für das Phänomen «Schönheit» ist seit jeher ein Thema. PD Dr. Fudalej hält in seinen Ausführungen folgendes fest: Das Gesicht ist das Spiegelbild unserer Identität, beeinflusst durch Gene und äussere Faktoren. Die Erscheinung des Gesichts ist für die Kommunikation und den Ausdruck von Emotionen entscheidend. Das Gesicht enthält viele

Informationen wie ethnische Herkunft, Geschlecht, emotionaler Status. Vor allem ist die Erscheinung bei sozialen Kontakten wichtig. Attraktive Gesichter produzieren ein positives Erscheinungsbild. Ganz im Sinne von «Schön ist gut».

Welches sind unsere Kriterien für die Schönheit von Gesichtern?

Jahrelang galt der goldene Schnitt als Mass der Schönheit. Kürzlich haben wissenschaftliche Studien jedoch gezeigt, dass das Erscheinungsbild des Gesichts mit diesen Proportionsregeln nicht korreliert. Heute werden drei Faktoren als entscheidend für die Attraktivität des Gesichts betrachtet:

Durchschnittlichkeit, Symmetrie, Sexueller Dimorphismus. Mit «durchschnittlich» ist dabei der mathematische Durchschnitt der Merkmale einer Population gemeint. Diese Faktoren treffen in allen Ethnien und Kulturen zu.



PD Dr. Fudalej studierte Zahnmedizin an der Medizinischen Universität Warschau. Im Jahre 1998 erwarb er den «Master of Science in Dentistry (Orthodontics)» an der Universität Washington. 2011 schloss er an der Radboud-Universität in Nijmegen (Niederlande) das PhD-Studium ab und habilitierte im folgenden Jahr an der Palacký-Universität Olmütz (Polen).

Seit November 2012 ist PD Dr. Fudalej an der Klinik für Kieferorthopädie Bern als Oberarzt tätig. Daneben ist er Visiting Associate Professor an der Palacký-Universität und führt eine eigene kieferorthopädische Praxis in Warschau.

Anschliessend an die Vorlesung begaben sich die Gäste in das Haus der Universität zum Apéro. In festlicher Atmosphäre fanden viele angeregte Gespräche statt, und PD Dr. Fudalej durfte zusammen mit seiner Familie eindrucksvolle Momente erleben.

Wir gratulieren Piotr Fudalej herzlich zur Umhabilitation und wünschen ihm für die Zukunft viel Erfolg und alles Gute.

*Prof. Dr. Christos Katsaros
und die Klinik für Kieferorthopädie*

Ehrenmitgliedschaft

Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Gesellschaft für Implantologie für Prof. em. Dr. Dr. Niklaus P. Lang



Als erster «Nicht-Deutscher» wurde **Prof. Lang** am 29. November 2013 zum Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Implantologie DGI ernannt. Die DGI ist mit über 8000 Mitgliedern die grösste nationale Fachgesellschaft Europas. Die Feier fand in Frankfurt am Main statt. Das Wirken von Prof. Lang wurde wie folgt gewürdigt: «Für seine Förderung

der zahnärztlichen Implantologie sowie in Würdigung seiner herausragenden wissenschaftlichen Verdienste auf diesem Gebiet, ernennt die Deutsche Gesellschaft für Implantologie im Zahn-, Mund- und Kieferbereich e.V. Herrn Prof. Dr. Dr. Niklaus P. Lang zum Ehrenmitglied der DGI.»

Unterzeichnet: Dr. Gerhard M. Ighlout, Präsident,
Prof. Dr. Axel Zöllner, Schriftführer.

Klaus Lang war bis zum 31.1.2008 Direktor der Klinik für Parodontologie und Brückenprothetik an den **zmk bern**; von 1987 bis 1989 war er zudem geschäftsführender Direktor der **zmk bern**. Ich freue mich sehr, ihm im Namen der ganzen **zmk bern** zu dieser grossen Ehre herzlich zu gratulieren.

Prof. Dr. Adrian Lussi, Geschäftsführender Direktor

Eintritte

Direktion

Per 01.12.2013



Martin Müller
Haustechniker

Hobbys: Fitness,
Kino

**Klinik für Zahnerhaltung,
Präventiv- und Kinderzahnmedizin**

Per 01.01.2014



**med. dent.
Fabienne Amsler**
Assistenz Zahnärztin
Eidg. Prüfung 2010,
Uni Zürich

Hobbys: Lesen,
Kochen



**med. dent.
Mirjam Tabea
Bourqui**
Assistenz Zahnärztin

Hobbys: Tauchen,
Schwimmen,
Badminton



**Dr. med. dent.
Joëlle Dulla**
Assistenz Zahnärztin

Hobbys: Fitness,
Musik



Birgit Kundmüller
Dentalhygienikerin

Hobbys: Velo
fahren, Wandern,
Garten



**med. dent. Anja
Florence Lüssi**
Assistenz Zahnärztin
Eidg. Prüfung 2012,
Uni Zürich
Hobbys: Kochen,
Snowboarden,
Surfen



**med. dent.
Kathrin Tegel**
Assistenz Zahnärztin
Hobbys: Karate,
Kochen, Wandern

**Klinik für Oralchirurgie und
Stomatologie**

Per 01.01.2014



**Tamara
Baumgartner**
Dentalassistentin
Hobbys: Reisen,
Sport

Per 13.01.2014



Olivia Winkler
Dentalassistentin
Hobbys: Snow-
boarden, Singen
(klassisch)

Klinik für Parodontologie

Per 01.01.2014



**Dr. med. dent.
Philip Bender**
Assistenz Zahnarzt
Hobbys: Fussball
spielen, Snow-
boarden, Segeln

Klinik für Zahnärztliche Prothetik

Per 01.12.2013



Fidarije Ademi
Dentalassistentin
Hobbys: Shopping,
Schwimmen

Übertritte

Per 01.01.2014

Dr. med. dent. Martina Schriber
wechselt von der Klinik für Zahn-
erhaltung, Präventiv- und Kinderzahn-
medizin zur Klinik für Oralchirurgie
und Stomatologie

Dr. med. dent. Daniel Trachsler
wechselt von der Klinik für Oralchirurgie
und Stomatologie zur Abteilung
für Kronen- und Brückenprothetik

Dienstjubiläen

Dezember 2013

30 Jahre, Walter Bürgin
Biomediziningenieur, Forschungspool

20 Jahre

Dr. med. dent. Ernst Schürch
Oberarzt, Klinik für Zahnerhaltung,
Präventiv- und Kinderzahnmedizin

Januar 2014

25 Jahre

Dr. med. dent. Markus Schaffner
Oberarzt, Klinik für Zahnerhaltung,
Präventiv- und Kinderzahnmedizin

20 Jahre

Dr. med. dent. Thomas Jäggi
Oberarzt, Klinik für Zahnerhaltung,
Präventiv- und Kinderzahnmedizin

Austritte per 31.12.2013

Dr. med. dent. Andreas Bingisser

Assistenz Zahnarzt
Klinik für Oralchirurgie und Stomatologie

Benedicta Gruber

Sachbearbeiterin, Direktion

Martina Gschwind

Dentalassistentin
Klinik für Parodontologie

Angela Heukeroth

Dentalassistentin, Abteilung für Kronen- und Brückenprothetik

Dr. med. dent. Veronika Hofmann

Assistenz Zahnärztin
Klinik für Zahnerhaltung, Präventiv- und Kinderzahnmedizin

Dr. med. dent. Regula Kaufmann

Assistenz Zahnärztin
Klinik für Zahnärztliche Prothetik

Laura Krummen

Dentalassistentin, Studentenklinik

Dr. Ekatarina Rakhmatullina

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Forschung Klinik für Zahnerhaltung, Präventiv- und Kinderzahnmedizin

Dr. Nikola Saulacic

Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Forschung Klinik für Oralchirurgie und Stomatologie

Bettina Theilkäs

Dentalassistentin, Studentenklinik

Beginn des Zahnarztpraktikums

Im vergangenen Herbstsemester wurde das Zahnarztpraktikum mit den Studierenden der Zahnmedizin im ersten Studienjahr eingeführt.

Insgesamt 48 Studierende hatten nach Semesterbeginn die Lehrzahnärzte kontaktiert und die Termine für drei Praktikumstage vereinbart, welche sie bis spätestens Anfang Mai 2014 absolvieren müssen. Zusätzlich zu den Tagen in einer Zahnarztpraxis wurde am 11. Dezember 2013 erstmals an den **zmk bern** ein Praktikumstag angeboten. Den Studierenden wurden im neuen Simulationsraum die Grundlagen der konservierenden Zahnmedizin und der klinischen Parodontologie gezeigt. Neben der Präsentation von Power-Point-Folien über die Theorie der Kariesentstehung und der Bildung einer Gingivitis und Parodontitis konnten die Studierenden Videos zur Füllungstherapie sehen. Mit Hilfe der neuen Infrastruktur im Simulationsraum konnten zudem eine endodontische Behandlung und eine Zahnsteinentfernung am Behandlungsmikroskop demonstriert werden.

In der zweiten Hälfte des Praktikumstages wurde den Studierenden der Info-Film über das Zahnmedizinstudium



Impressionen des ersten Praktikumstages im neuen Simulationsraum der **zmk bern**.

«Bachelor und Master of Dental Medicine» gezeigt, eine Mediendissertation von Dr. Hanspeter Schmidt aus dem Jahr 2010. Dieses Video gibt einen guten Überblick über die insgesamt fünf Jahre Zahnmedizinstudium und zeigt auch realitätsnah, wie der Alltag der Studierenden später während der drei Studienjahre an den **zmk bern** aussehen wird.

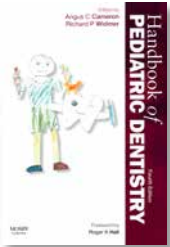
In der abschliessenden Fragerunde kam das insgesamt grosse Interesse der Studierenden am Zahnarztpraktikum

deutlich zum Ausdruck. Die grossen Vorbereitungsarbeiten über die letzten Jahre hatten sich wirklich gelohnt.

Bei dieser Gelegenheit seien PD Dr. Enkling für die Leitung, Nicole Simmen für die Arbeiten im Direktionssekretariat, Stefan Schindler für den Aufbau der Administrations-Website sowie Dr. Fabian Jost für die Hilfe am Praktikumstag herzlich gedankt.

Christoph Ramseier

Bücher



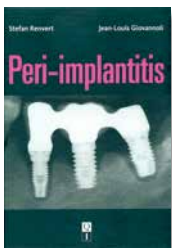
Angus C. Cameron,
Richard P. Widmer
(eds.)
**Handbook of
pediatric dentistry**
Mosby/Elsevier, 2013
(4. Auflage)
ZMK Hh 48.2013

Established as the foremost available comprehensive handbook on paediatric dentistry. Detailed appendices provide the reader with information that is often difficult to find and which may be overlooked. Designed specifically to give all practitioners confidence when managing children.



Renate Lüllmann-
Rauch
**Taschenlehrbuch
Histologie**
Georg Thieme, 2012
(4. Auflage)
ZMK Ab 13.2012
Studienliteratur

Dieses Lehrbuch begleitet sicher durch den Histologiekurs und bereitet optimal auf die Prüfung vor. Es enthält die gesamte Mikroanatomie des Menschen in drei Teilen: Zellenlehre, Allgemeine Histologie, Mikroskopische Anatomie.



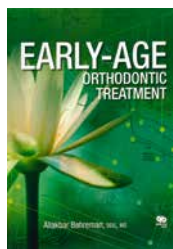
Stefan Renvert,
Jean-Louis Giovannoli
Peri-implantitis
Quintessence Int.,
2012
ZMK Gc 40.2012

This book is the fruit of a long friendship between two periodontists whose aim is to promote periodontal health in Europe. They have been actively involved in the activities of the European Federation of Periodontology for the past 20 years and have participated together in the organizing committees of several EuroPerio meetings. Both authors have considerable clinical experience in periodontology and implantology.



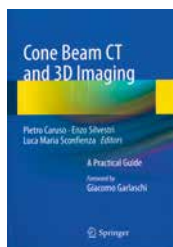
B. Stadlinger, H.
Terheyden
**Kommunikation
der Zellen: die
entzündliche
Reaktion**
Quintessenz, 2013
ZMK Ga 64.2013
Studienliteratur

In einer sehr aufwendig produzierten Computeranimation werden die hoch komplexen zellulären Interaktionsprozesse einer entzündlichen parodontalen Reaktion mit ihren beteiligten Botenstoffen visualisiert.



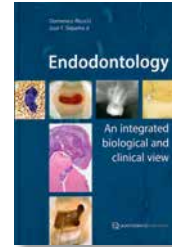
Aliakbar Bahreman
**Early-age ortho-
dentic treatment**
Quintessence Publ.,
2013
ZMK Hh 56.2013
Studienliteratur

This book presents readers with the information necessary to understand the morphogenesis of orthodontic problems, to differentiate among various conditions, and to apply early intervention approaches to optimal effect. It cuts through the controversy surrounding early versus late treatment and shows that clinicians must decide on a case-by-case basis when to provide orthodontic treatment.



Pietro Caruso ... [et
al.] (ed.)
**Cone beam CT and
3D imaging:
a practical guide**
Springer, 2014
ZMK La 67.2014

This book covers exam technique, use of 3D reformat dental software and a wide presentation of cases focused on the most frequent and relevant pathologies. Its clear structure and dedicated anatomical schemes are ideal for use in daily clinical practice.



Domenico Ricucci,
José F. Siqueira, Jr.
**Endodontology:
an integrated
biological and
clinical view**
Quintessence
Publishing, 2013
ZMK Fe 58.2013

This publication is a very unique collection of histological images combined with supporting text. Essentially, this is a work that is at the same time an atlas and a textbook about clinical endodontics, based on strong biological grounds that eliminate the gap between clinical practice and biological issues. It bridges the basic knowledge, which common endodontic textbooks provide, to an in-depth understanding of endodontic biology.



Siegbert Witkowski,
Kerstin Schicha (Hrsg.)
**Ästhetische Analyse:
klinische und zahn-
technische Konzepte
und Verfahren**
Quintessenz, 2012
ZMK Fh 31.2012

Das Buch richtet sich an alle Beteiligten in der zahnärztlichen Prothetik, die sich mit dem Thema Ästhetik und ästhetische Analyse intensiv auseinandersetzen wollen. 32 kompetente Autoren aus Praxis und Labor geben detaillierte Einblicke in ihre Konzepte und Methoden im Bereich der ästhetischen Analyse und ihrer praktischen Umsetzung.